

## NRW: Behörden und Wasserversorger setzen weiter auf Benchmarking statt Kartellverfahren

### Ergebnisse der vierten Benchmarking-Runde zur Wasserversorgung vorgestellt

„Stabilität auf sehr hohem Niveau“ lautet das Fazit der vierten Runde des Projektes Benchmarking der Wasserversorgung Nordrhein-Westfalen 2011. Wie in den Vorjahren erbringen die Unternehmen ihre Leistungen zu stabilen Preisen und garantieren ein hohes Maß an Versorgungssicherheit sowie -qualität. Der anhaltende Preisdruck auf die Branche und die Bemühungen der Versorger, ihre Effizienz zu optimieren, haben sich nicht negativ auf Qualität und Nachhaltigkeit ausgewirkt. Einen zunehmenden Einfluss auf die Kosten- und Erlösstruktur übt der demografische Wandel aus. Alternative Tarifmodelle, die vielerorts rückläufigen Wasserabgabemengen kompensieren, rücken immer stärker in den Fokus.

Die Ergebnisse des vierten Benchmarkings mit Daten des Wirtschaftsjahres 2010 stellte Jörg Schielein von der mit der Durchführung beauftragten Unternehmensberatung Rödl & Partner am vergangenen Donnerstag in Köln vor. Zu den Projektträgern zählen wie in den Vorjahren die Landesministerien für Umwelt, Wirtschaft und Inneres sowie die Landesgruppen Nordrhein-Westfalen des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU), des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) und der Deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfachs (DVGW). Mit Abschluss der vierten Runde können sich Interessenten ab sofort für den fünften Durchgang des Projektes anmelden. Die auf der Abschlussveranstaltung anwesenden Ministeriumsvertreter betonten den großen praktischen Nutzen, den das Benchmarking für die Unternehmen selbst und für die Rechtfertigung nach außen hat. Aus kartellrechtlicher Sicht sei es wichtig, dass eine regelmäßige Teilnahme den Unternehmen ermögliche, Fragen zu ihrer Wirtschaftlichkeit detailliert zu beantworten und Veränderungen erklären zu können, sagte Michael Geßner, Abteilungsleiter im NRW-Wirtschaftsministerium. Das bislang gute Zusammenspiel zwischen Versorgern und Behörden mache kartellrechtliche Untersuchungen und Eingriffe verzichtbar, wiederholte Geßner die Position seines Ministeriums vom vergangenen Jahr (EUWID 42/2011). „Wir wollen anderen Bundesländern hier nicht folgen.“

Wieder nur schwache Teilnahme öffentlich-rechtlicher Versorger

Die Teilnehmerzahl hat sich im Vergleich zur Vorrunde von 102 auf 104 wieder leicht erhöht. Das sind knapp ein Viertel aller Wasserversorger in Nordrhein-Westfalen. Sie decken wie im Vorjahr 86 Prozent der Wasserabgabe an Endkunden ab. 92 Prozent der Unternehmen nehmen zum wiederholten Mal am Benchmarking teil, 74 Versorger blicken auf eine dreifache Teilnahme zurück. Die Daten dieser Gruppe wurden einer Zeitreihenanalyse für die Jahre 2008 bis 2010 unterzogen. Nichts geändert hat sich an der nach wie vor schlechten Teilnehmerquote bei öffentlich-rechtlichen Versorgern: Wie im Vorjahr waren es lediglich zehn. Ähnlich gering ist die Bereitschaft kleinerer Wasserunternehmen, sich einem Leistungsvergleich zu unterziehen, bemängelte Hans-Josef Düwels vom nordrhein-westfälischen Umweltministerium. Gerade für diese könnte sich aber in Zukunft ein Durchleuchten ihrer Kosten und Prozesse als Überlebensstrategie erweisen. Denn aufgrund des zu erwartenden Bevölkerungs- und Wasserverbrauchrückgangs stelle sich zunehmend die Frage, wie die Investitionsfähigkeit und Versorgungsqualität von kleinen Versorgern in ländlichen Gebieten erhalten bleiben könne.

„Benchmarking wirkt“, fasste Schielein die aktuellen Auswertungen zusammen. Die Kosten, insbesondere die laufenden Kosten in technischen Aufgabengebieten, blieben erneut stabil oder sanken sogar. Den Wasserunternehmen gelinge es, Steigerungen im Bereich der Lohn- und Energiekosten sowie demografische Entwicklungen zu kompensieren.

Zu den Ergebnissen der vierten Benchmarkingrunde im Einzelnen: Die jährliche Netzerneuerungsrate liegt im Mittel über alle Teilnehmer bei 0,83 Prozent und damit leicht unter dem 10-Jahres-Mittelwert von 1,03 Prozent. Am besten schnitten bei beiden Kennzahlen die kleinen Wasserversorger mit einer Netzeinspeisung von bis zu 3,0 Millionen Kubikmeter ab mit Werten für die jährliche Erneuerungsrate 0,88 Prozent und für das 10-Jahres-Mittel von 1,07 Prozent. Die geringsten Erneuerungsraten verzeichnete die Gruppe der mittelgroßen Versorger zwischen 3,0 und 10,0 Millionen Kubikmetern mit 0,6 Prozent und 0,92 Prozent.

Bei der Investitionsrate weist die Gruppe mit einer Netzeinspeisung über 10,0 Millionen Kubikmeter mit 3.630 Euro pro Kilometer Netzlänge den höchsten Wert auf. Bezogen auf den Kubikmeter haben allerdings wieder die kleinen Versorger mit 0,41 Euro die Nase vorn. Die Werte der mittelgroßen und großen Unternehmen liegen bei 0,28 Euro

beziehungsweise 0,20 Euro pro Kubikmeter.

Drei-Jahres-Vergleich zeigt stabile  
Gesamtkosten

Der Zeitreihenvergleich zeigt, dass die Kosten stabil geblieben sind. Die Gesamtkosten über alle Unternehmen hinweg lagen 2010 bei 1,92 Euro pro Kubikmeter (2009: 1,99 Euro pro Kubikmeter). Nach Abzug der Bereinigungspositionen von durchschnittlich 0,27 Euro pro Kubikmeter betragen die bereinigten Gesamtkosten durchschnittlich 1,65 Euro pro Kubikmeter für Endversorger (2009: 1,71 Euro pro Kubikmeter.) Der Zeitreihenvergleich der 74 Dreifachteilnehmer ergibt eine Kostensteigerung zwischen 2008 und 2010 von circa 0,1 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Unternehmen, die einen Kostendeckungsgrad von unter 95 Prozent aufwiesen, von vier auf zwei gesunken. Ein Blick auf die 74 Unternehmen mit dreifacher Teilnahme offenbart jedoch gegenüber dem Jahr 2008 einen leicht rückläufigen Kostendeckungsgrad.

Über 50 Prozent der Teilnehmer der vierten Benchmarkingrunde verzeichnen eine Rückgang bei den Wasserabgabemengen. Diese Rückgänge seien aufgrund des hohen Fixkostenanteils der Wasserversorgung und den überwiegend mengenabhängigen Erlösen kritisch, betonte Schielein. Alternative Tarifmodelle könnten den schrumpfenden Umlagemaßstab kompensieren und die Kosten des demografischen Wandels gerechter schultern.

Benchmarking hilft Umwelt- und Ressourcenschutzkosten zu verdeutlichen

Bei der Diskussion über Wasserpreise müssten jedoch neben wirtschaftlichen Optimierungsinteressen auch die Umwelt- und Ressourcenschutzkosten nach den Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie berücksichtigt werden, so Schielein weiter. Benchmarking könne eine wichtige Rolle spielen, diese Leistungen in die Beurteilung der Kostensituation eines Unternehmens einzubeziehen. Grundlagen dafür könnte ein von Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt in Auftrag gegebenes Gutachten liefern, an dem derzeit unter anderem Rödl & Partner arbeiten. Vorgestellt werden soll das Gutachten laut Schielein voraussichtlich im September.

Die aufgetretenen Leitungsschäden bestätigen das gute Niveau der Vorjahre. Die Bandbreite der Mittelwerte bei Netzschäden im Gruppenvergleich liegt zwischen sechs und elf Schäden pro 100 Kilometer, wobei der Mittelwert von sechs Schäden pro 100 Kilometer in der Gruppe der mittelgroßen Versorger am niedrigsten ist. Bei den Schäden an Hausanschlüssen ist die Bandbreite über das gesamte Teilnehmerfeld weniger groß. Hierbei liegen die Werte zwischen durchschnittlich 4,3 Schäden pro 1.000 Hausanschlüssen in der Gruppe der kleiner Unternehmen und bei durchschnittlich jeweils 4,0 Schäden in den beiden anderen Gruppen. Die Entwicklungen der Schadensraten an Leitungen und Hausanschlüssen im Zeitverlauf weisen Werte für das Jahr 2010 von 7,0 (2009: 7,9) beziehungsweise 3,4 (2009: 3,9) auf.

Wie im Vorjahr weisen Unternehmen in ländlichen Versorgungsgebieten wieder die geringsten technischen Wasserverluste auf mit einem Wert von 0,04 Kubikmeter pro Kilometer und Stunde (Vorjahr: 0,06 Kubikmeter pro Kilometer und Stunde), Die städtischen Versorger haben im Mittel 0,07 Kubikmeter pro Kilometer und Stunde Wasserverluste (Vorjahr: 0,10 Kubikmeter pro Kilometer und Stunde) und die Unternehmen in großstädtischen Gebieten 0,20 Kubikmeter pro Kilometer und Stunde (Vorjahr: 0,16 Kubikmeter pro Kilometer und Stunde).

Auch die Ergebnisse im Benchmarking-Zusatzmodul Kundenbefragung schreiben die positiven Trends der beiden vorherigen Runden fort, mit einer nochmals leichten Steigerung, sagte Uwe Pöhls vom Institut für empirische Sozial- und Kommunikationsforschung I.E.S.K. So bewerten 75 Prozent der Verbraucher die Qualität des Produktes Trinkwasser als gut bis sehr gut (2009: 69 Prozent). Die Verbraucher sind nicht bereit, für einen günstigeren Wasserpreis Abstriche bei den derzeitigen Qualitäts- und Versorgungsstandards zu machen, lautet ein zweites wichtiges Ergebnis der Kundenbefragung. Über 80 Prozent verneinten dies im Hinblick auf die Versorgungssicherheit und sogar 90 Prozent mit Blick auf die Qualität.

Selbst beim Service können sich nur 8,0 Prozent mit Abstrichen zugunsten eines niedrigeren Preises anfreunden. Trotz des großen Stellenwertes, den das Produkt Trinkwasser bei den Verbrauchern hat, ist das Wissen über die Kosten immer noch schwach ausgeprägt. Im Mittel werden die Jahreskosten auf 180 Euro pro Kopf und Jahr geschätzt, tatsächlich betragen sie knapp 100 Euro. Trotz dieser lückenhaften Kenntnisse geben über 70 Prozent der Befragten an, mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis zumindest teilweise zufrieden zu sein.

Der vollständige Bericht zur vierten Benchmarking-Runde Wasserversorgung Nordrhein-Westfalen kann unter [www.benchmarking-nrw.de](http://www.benchmarking-nrw.de) heruntergeladen werden.